

Vorüberlegungen, was überhaupt Ihre Aufgabe ist

Verschiedene Formen von wissenschaftlichen Arbeiten kennenlernen

Möglichkeiten, sich einem Thema zu nähern

Entscheiden, was zu tun ist

Kapitel 1

Was »Abschlussarbeit schreiben« bedeutet

Viele Studierende gehen an ihre Abschlussarbeit heran, ohne zu wissen, was das Ganze eigentlich soll. Warum nur will man das von Ihnen, dass Sie nach Jahren des Lernens von Fakten und deren Reproduktion in Klausuren nun – mehr oder weniger überraschend und einzigartig – ein so langes Dokument verfassen? Sollten Sie nun doch noch eigenständig denken dürfen? Einige von Ihnen haben vermutlich bereits kleinere Arbeiten im Laufe des Studiums verfasst, aber mal Hand aufs Herz: Wer hat selbst etwas herausgefunden und dabei Spaß am wissenschaftlichen Arbeiten entwickelt und wer hat einfach in den Tagen vor der Deadline mehr oder weniger irgendwas runtergeschrieben?



Eine solche Arbeit zu schreiben, erfüllt durchaus einen Zweck, der sich auf Ihr weiteres Leben auswirken wird, denn im Grunde lernen Sie im Rahmen Ihrer Abschlussarbeit, ein Problem auf der Basis wissenschaftlicher Überlegungen zu lösen. Dazu müssen Sie nachdenken, aber das Tolle ist, dass es sich lohnt, das zu trainieren.

Die Aufgabe: Abschlussarbeit

Dazu, was es bedeutet, eine Abschlussarbeit zu schreiben, hat sich bereits der begnadete Romancier Umberto Eco (Autor des Romans »Der Name der Rose«) ebenso kurzweilig wie kompetent verewigt. Zwar sind seine Ausführungen vor

allem für die Geistes- und Sozialwissenschaften gedacht (wir von , aber seine Auffassung, was eine wissenschaftliche Arbeit ist, gilt universell:

»Eine wissenschaftliche Abschlußarbeit [!] ist eine [...] Ausarbeitung, [...] in der der Student ein Problem abhandelt, das aus demjenigen Studienfach stammt, in dem er den Abschluß [!] erwerben will.« Dieses Zitat aus dem Buch »Wie man eine wissenschaftliche Arbeit schreibt« (erstmal 1977 erschienen und 2020 in der 14. Auflage) bringt eine Reihe von Stichpunkten mit sich, anhand derer veranschaulicht werden kann, was denn nun Sinn und Zweck der Arbeit ist – und wie man dabei geschickt vorgeht.

✓ Ausarbeitung schreiben

Eine Ausarbeitung ist das schriftliche Ergebnis von Überlegungen. Dabei kann als Status quo angesehen werden, dass es sich um ein Dokument handelt, das am Computer mit hierfür geeigneten (Textverarbeitungs-)Programmen (vergleiche *Kapitel 4 und 5*) angefertigt wurde.

Eine Ausarbeitung ist gemeinhin das Gegenteil eines Entwurfs, das heißt, dass es sich bei der fertigen Arbeit um ein Werk mit zumeist *vollständigen Sätzen* und *komplex dargestellten Zusammenhängen* handelt. Eine Liste mit Stichworten ist keine Abschlussarbeit. Sie reicht ebenfalls den meisten Betreuerinnen nicht als Exposé aus.

✓ Problem lösen

Ein Problem ausfindig zu machen, kann der erste Stolperstein beim Verfassen einer wissenschaftlichen Arbeit werden. Denn wann ist ein Problem ein ausarbeitungswürdiges Problem? Um einen ersten Ansatz zu entwickeln, können Sie in die Fachveröffentlichungen und Journals schauen; in Beiträge oder Kolumnen beispielsweise von »Personalwirtschaft« oder »Biologie in unserer Zeit« – oder was thematisch eben eine Fachpublikation ist – werden aktuelle Probleme angeschnitten und oft schon Hinweise auf die zugrunde liegende Forschungsarbeiten gegeben.

Ein Problem ist also etwas, dessen Lösung das interessierte Fachpublikum *nicht* als *trivial* erachtet, auch wenn nicht gleich das Rad neu erfunden wird. Probleme können sich auch aus Diskussionen während des Studiums etwa mit Kommilitonen oder in einem Seminar ergeben. Das Problem korrespondiert in jedem Fall mit der *Forschungsfrage* und dem *Titel* der Arbeit. Mehr zum Ausfindigmachen eines geeigneten Problems je nach Studienrichtung lesen Sie auf der nächsten Seite und in *Kapitel 10* zum Exposé.

✓ Bezug zum Studienfach

Das klingt einfach, ist es aber nicht immer. Zu oft habe ich schon mit Studierenden Themenideen diskutiert, die statt in der Wirtschaftswissenschaft eigentlich in der Soziologie beheimatet sind, oder höre von Kollegen, die versuchen, ihren Schützlingen zu erklären, dass eine psychologische Abhandlung eben nicht zu 90 Prozent historisch orientiert sein sollte.

Wichtig an dieser Stelle ist vor allem, dass das geplante Thema an den anvisierten *Lehrstuhl* passt. Ansonsten werden Sie wenig Chancen haben, den gewünschten Professor von Ihrem Thema zu überzeugen. Was denn wesentlichen Erwartungen so sein könnten, erfahren Sie genauer in *Kapitel 2*.

Nun wissen Sie schon mal ungefähr, was Sie da tun sollen: ***In einer schriftlichen Ausarbeitung ein fachliches Problem lösen.*** Welchen Umfang das annehmen soll und in welcher Tiefe Sie Ihr Thema bearbeiten, hängt allerdings auch erheblich von der *Art der Arbeit* ab, die abgegeben werden soll.

Arten von wissenschaftlichen Arbeiten

Während der Anspruch an Studierende, die im Laufe ihres Studiums eine Seminararbeit verfassen sollen, häufig nicht so hoch ist, kristallisiert sich am anderen Ende der Skala bei der Bearbeitung einer Dissertation oft heraus, dass sehr komplexe wissenschaftliche Methodenblöcke zu erarbeiten sind. An dieser Stelle sollen deswegen die am häufigsten auftretenden Formen wissenschaftlicher Arbeiten und ihre Besonderheiten genannt werden.

Hausarbeit, Seminararbeit oder Projektarbeit

Noch während des Studiums geschrieben, sollen Hausarbeiten den Einstieg ins wissenschaftliche Arbeiten und Verfassen ebnen. Ebenso wie Seminararbeiten, zu denen in der Regel dann eine Präsentation im Rahmen eines Seminars mit einer begrenzten Teilnehmerzahl gehört, sind Hausarbeiten häufig nicht länger als circa 20 Seiten. Sie handeln von einem klar eingegrenzten Thema, mit dem sich die Studierenden anhand von zumeist vorgegebener Grundlagenliteratur auseinandersetzen müssen. Diese Basisliteratur soll zudem noch durch Recherche ergänzt werden. In ihrem Aufbau ähneln sie den »großen« Arbeiten bereits, die Bewertung findet aber weniger hinsichtlich des Grades der Eigenleistung als in Bezug auf das saubere Recherchieren und Darstellen fremden Gedankenguts statt. In einigen Studiengängen findet sich auf dieser einfachen Ebene der

wissenschaftlichen Arbeit noch die Praxis- oder Projektarbeit. Sie ist häufig verbunden mit einer Praxiszeit in Unternehmen oder zum Studium passenden Einrichtungen und stellt auf zehn bis 25 Seiten dar, was für ein Projekt in Angriff genommen wurde und wie das zur Theorie des Studiums passt.



Mitunter dürfen Teile der vorbereitenden Arbeit auch in die Abschlussarbeit übernommen werden. Dann ist wichtig, die unterschiedlichen Problemstellungen klar zu trennen und nur das weiterzuverwenden, was auch in der Abschlussarbeit relevant ist.

Bachelorarbeit

Der Bachelor ist der niedrigste akademische Grad in Europa und der Abschluss des ersten von drei Zyklen (Bachelor, Master, Promotion), die sich aus der Bologna-Erklärung ergeben. Seit 1999 haben sich die europäischen Bildungsminister in verschiedenen Abschnitten zu einer Reform durchgerungen, die nicht ohne Kritik die Hochschulbildung verschult, aber auch durch die internationale Vergleichbarkeit von Abschlüssen Vorteile mit sich bringt. So ist geregelt, dass ohne ein weiterführendes Master-Studium keine Promotion erreicht werden kann. Deshalb ist die Bachelor-Thesis (BT) häufig praktischer ausgerichtet als eine Masterarbeit. Die Bachelorarbeit wird meist studienbegleitend im 6. Semester angefertigt.

Beim Bachelor sind eigene Denkleistung und kritische Betrachtungsweise Teil der Bewertungskriterien, im Gegensatz zur Hausarbeit reicht es also nicht aus, nur die in der Literatur bereits existierenden Lösungsansätze darzulegen.



Geben Sie mal *Anfertigung Bachelor Thesis* in eine Suchmaschine Ihrer Wahl ein und Sie werden sehen, dass die meisten Hochschulen sehr eigene und voneinander deutlich abweichende Vorstellungen von Umfang und Inhalt der BT haben. In den meisten Fällen soll sie circa 30 bis 40 Seiten lang sein und es steht eine Bearbeitungsdauer von sechs bis acht Wochen zur Verfügung.

Master-Thesis

Die ein- bis zweijährige Verlängerung der Studienzeit nach dem Bachelor in Richtung Promotion endet mit der Erstellung der Master-Thesis (MT). An diese werden strengere wissenschaftliche Ansprüche angelegt als an den Bachelor. Die Literaturrecherche ist aufwendiger zu gestalten, das Thema detaillierter zu erfassen und deutlicher abzugrenzen. Oft handelt es sich um grundsätzliche Problemstellungen und nicht wie im Bachelor um konkrete Ansätze.

Die Masterarbeit soll zumeist zwischen 60 und 80 Seiten lang sein und wird in einem Bearbeitungszeitraum von drei bis sechs Monaten geschrieben. Inzwischen ist es fast in allen Studienrichtungen üblich, im Rahmen dieser Arbeit auch selbst zu *forschen*, also eine eigene empirische Leistung (dazu mehr in *Kapitel 13*) zu zeigen. Meist sind das Online-Befragungen mit quantitativer Auswertung oder Experteninterviews im qualitativen Bereich. Aber die mögliche Bandbreite ist viel größer.

Diplomarbeit

Das klassische Diplom war einer der drei traditionellen Abschlüsse neben Magister und Staatsexamen im deutschen Hochschulwesen. Eine *Diplomarbeit* schloss das Studium beziehungsweise die Diplomprüfung ab, die den Studierenden den Grad des Dipl.-Irgendwas verlieh. Der Magister ist inzwischen so ziemlich ausgestorben, Diplomstudiengänge finden sich bei der Suche auf www.studienwahl.de allerdings noch vereinzelt vor allem an künstlerischen oder technischen Hochschulen in einigen Bundesländern. So kann nach wie vor Architektur, Bauingenieurswesen, Musik oder Design auf Diplom studiert werden. Für Diplomarbeiten gelten in etwa dieselben Vorgaben, die für den Master bereits beschrieben wurden, denn dieser wollte das Diplom schließlich auch ersetzen.

Dissertation und Habilitation

Aufbauend auf Master oder Diplom kann eine *Dissertation* der jeweiligen Disziplinenordnung entsprechend verfasst werden. Das geht allerdings nur an Universitäten, die über ein Promotionsrecht verfügen. Viele sogenannte »Universities of Applied Science« (ehemalige Fachhochschulen oder neuere private (Fern-) Hochschulen) haben das nicht.

Oft ist die Voraussetzung für die Annahme ein qualifizierender Abschluss mit mindestens der Note »gut«. Die Dissertation übersteigt die Anforderungen an die Ebene darunter in puncto eigenständige Entwicklung von Gedanken und Modellen erheblich. Leider trennen Professoren in der Bewertung von Diplom- oder Masterarbeiten dies manchmal nicht so sehr in ihrem Kopf und erwarten da quasi schon Doktorarbeiten. Wenn Sie eine solche Arbeit mit häufig mehreren hundert Seiten Text und vielen Jahren Blut, Schweiß und Tränen geschrieben haben, dürfen Sie »Dr.« oder »PhD« als Titel führen.

Wenn Sie dann immer noch nicht genug wissenschaftliche Arbeiten verfasst haben und zudem als promovierter Wissenschaftler noch langfristig lehren wollen, sollten Sie sich der *Habilitation* widmen, die Sie zum Professor macht.



Allen Arbeiten gemein ist, dass ihre Umstände in entsprechenden Ordnungen festgelegt worden sind, dass sie in ihrer äußeren Form strukturiert und systematisch sein müssen und dass es in jeder Klasse vielfältige Vorschriften einzelner Lehrstühle gibt, die Sie unbedingt in Erfahrung bringen müssen. (Für alle, die die Einleitung gelesen haben: Nun hab' ich es doch geschrieben ...)

Solche grundlegenden Überlegungen zum Grad der Wissenschaftlichkeit sind recht theoretisch. Oft ist dann aber genau das Problem, sich mit den eigenen Überlegungen auch ins Tun zu wagen. Denn eine Abschlussarbeit zu schreiben, bedeutet nicht nur, zu wissen, was man – theoretisch – schreiben möchte, sondern auch, damit anzufangen.

Ein Thema suchen und loslegen

Da will einer – oder gar eine ganze Institution – zwischen 25 und 80 Seiten von Ihnen, fast schon ein eigenes Buchprojekt. Sie sollen etwas schaffen, was der Volksmund zu einer der Hauptaufgaben im Leben erhoben hat (ein Buch schreiben, einen Baum pflanzen und ein Haus bauen). Das ist eine große Herausforderung, zumal ja meist noch andere Dinge in Ihrem Leben geschehen.

Der kurze Blick auf das Projekt Abschlussarbeit wird immer seltener, der blinde Fleck größer, nichts passiert, außer dass Sie sich immer mehr fühlen wie das berühmte Kaninchen vor der Schlange. Wenn Ihnen das Pflanzen eines Baums verlockender erscheint als die Sache mit dem Buch, habe ich ein paar Ideen, wie Sie das Stadium der Lähmung überwinden können. Stellen Sie doch erst mal ein paar Überlegungen an, die Sie noch zu nichts verpflichten.

Was kann ich und was habe ich?

Erste Ideen zur Themenfindung wurden unter dem Stichpunkt *Problem* oben bereits angerissen. Allerdings geht es häufig nicht nur darum, *irgendein* Thema zu finden, sondern es spielen strategische Überlegungen, die bereits auf die Auswahl des Fachbereichs einwirken, eine Rolle. Dazu gehören beispielsweise:

✓ Was interessiert Sie?

Eine umfangreiche Ausarbeitung fertigzustellen, ist schon schwer genug, machen Sie es sich ein bisschen leichter, indem Sie sich für ein Thema entscheiden, das Ihnen und Ihren Interessen entspricht. Vielleicht haben Sie sogar schon eine oder mehrere Ideen dazu, was unbedingt einmal

untersucht werden sollte, und Fragen, zu denen Sie die Antwort tatsächlich brennend interessiert.

✓ Was waren Ihre Schwerpunkte im Studium?

Das muss nicht notwendigerweise dieselbe Antwort bringen wie der Punkt zuvor: Häufig verfolgen Studierende mit ihrer Schwerpunktwahl das Ziel, für einen bestimmten Arbeitsplatz geeignet zu erscheinen. Wenn das Ihre Gründe waren und Sie sich mit der Materie der Schwerpunkte bereits gut auskennen, dann wäre das ein guter Grund, hier auch das Thema der Abschlussarbeit zu suchen.

✓ Gibt es eine Relevanz für den (zukünftigen) Job?

Haben Sie schon einen Job oder einen in Aussicht? Aus diesen Umständen ergeben sich zwei Punkte, die die Bereichswahl beeinflussen: Zum einen kann ein bestehendes berufliches Engagement empirische Arbeiten erleichtern, weil beispielsweise mehr Gesprächspartner bekannt oder Belegschaften für Umfragen zu gewinnen sind. Zum anderen ist es natürlich ein gutes Aushängeschild für eine Bewerbung, sich in der Branche und den zukünftigen Problembereichen dank wochenlanger Recherche bereits bestens auszukennen.

Individuell können noch weitere Kriterien ausschlaggebend sein, wie etwa persönliche Kontakte in bestimmte Bereiche, gesammelte Berufserfahrungen oder die Zusammenarbeit beim Verfassen der Arbeit mit einem Partner oder einer Gruppe.

Eine Entscheidung treffen

All diese Überlegungen können Ihnen helfen, auf der Weltkarte der möglichen Themen und Forschungsfragen zumindest den Kontinent oder gar ein Land auszuwählen, um das Sie sich bemühen wollen. Überhaupt ist das schon ein großer Schritt in Richtung *Wissenschaftliches Denken*, denn Eingrenzen und Abgrenzen, Zusammenfassen und Wichtiges von Unwichtigem zu trennen, sind die Hauptaufgaben, denen Sie sich in den kommenden Wochen und Monaten stellen müssen.

Da Ihre Arbeit nun einmal zu einem bestimmten Thema und zur Lösung eines konkreten Problems geschrieben werden muss, ergeben sich daraus immer wieder neue Richtlinien, was allein und ausschließlich für Sie und Ihre Überlegungen relevante Basis ist und was nicht. So einen Gang der Ideenfindung möchte ich Ihnen gerne an einem kurzen Beispiel zeigen.



Die ganze Welt wäre in diesem Beispiel die Welt der **Betriebswirtschaftslehre**. Sie arbeiten vielleicht in einer Online-Marketingagentur, in der Sie auch gern Karriere machen möchten, der Kontinent könnte (**Online-**)**Marketing** sein. Weil Sie einen sympathischen Großkunden haben, dessen Werbeverhalten sich in den vergangenen Jahren nicht an die neuen Medien angepasst hat, könnten Sie ein **Marketingkonzept** dazu schreiben, ob und wie er mit Influencerinnen die neue Kundengeneration besser erreichen kann und ob das eher Vorteile oder Nachteile mit sich brächte. Vielleicht laufen ja dann die finanzstarken Altkunden davon, vielleicht leidet die Glaubwürdigkeit, vielleicht erschließen sich auch neue Märkte.

Dieses Konzept wäre dann das Land (siehe Abbildung 1.1).

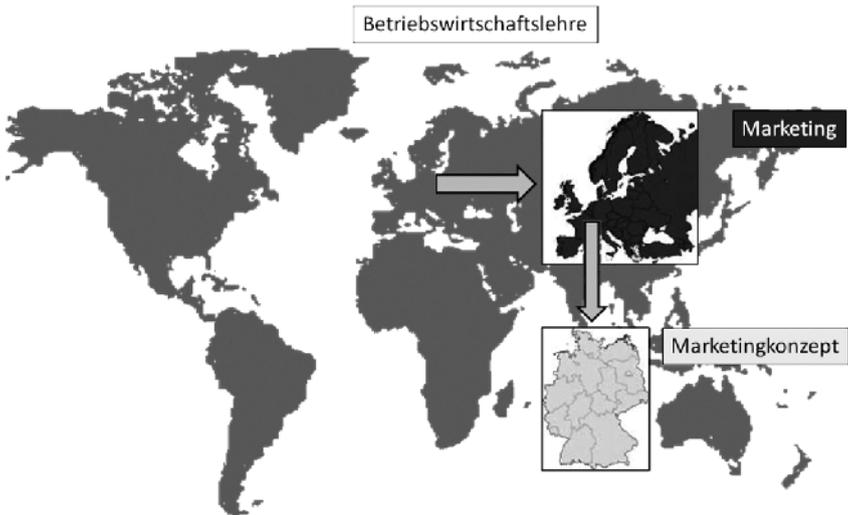


Abbildung 1.1: Themeneingrenzung nach dem Prinzip: Welt – Kontinent – Land

Aus der Literatur zu Ihrem Land, aktuellen Publikationen und der Diskussion mit dem dann geeigneten Betreuer entsteht ein grob formuliertes Thema (Vor- und Nachteile von Influencer-Marketing zum Erschließen neuer Kundengruppen für die XYZ AG), das den Weg zur Forschungsfrage und zum Exposé öffnet.

Das **Exposé** (siehe *Kapitel 10*) dient dazu, dem Prüfer die Forschungsfrage sowie die gedachte Herangehensweise zu verdeutlichen. Es besteht aus Forschungsfrage, Formulierung von Umfeld und Ziel der Arbeit sowie einer groben Gliederung.

An dieser Stelle ist wichtig, dass Sie begriffen haben, *dass* Sie sich entscheiden *müssen*, worüber Sie schreiben, *bevor* Sie sich in unendlichen Weiten von Ideen und Überlegungen verzetteln. Seien Sie kein Kaninchen, denn Ihre Arbeit ist auch keine Schlange.

Typische Themen in verschiedenen Fachbereichen

Erfahrungsgemäß sind es vor allem Studierende aus den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, die sich einen Ratgeber für ihre Abschlussarbeit besorgen, aber sollten Sie aus einem anderen Fachbereich stammen, möchte ich Ihnen gern auch ein paar für Sie passende Themenbereiche vorschlagen, damit Sie sich das mit der Welt und dem Land besser vorstellen können:

MINT: Mathematische, Ingenieurwesen-bezogene, naturwissenschaftliche oder technische Abschlussarbeiten sind häufig wesentlich praxisorientierter angelegt als beispielsweise Literaturvergleiche einer Geisteswissenschaft. Daher sind die Themen in der Regel griffiger.

Mathematiker, die nicht gerade über Zahlentheorie schreiben wollen, können sich auf dem Kontinent der angewandten Mathematik beispielsweise mit Versicherungsberechnungen befassen und sich dazu ein Unternehmen als Partner suchen.

Sollten Sie **Informatik** studieren, interessieren Sie sich vielleicht für Programmierung. Dann könnten Sie eine Plattform oder App entwickeln, die ein bestehendes Problem löst, das bislang noch niemand angegangen ist. Eine Abschlussarbeit in der *Elektrotechnik* würde sich zu der Durchführung eines Experiments anbieten, wie beispielsweise neue Energiegewinnungstechnik eingesetzt werden kann oder welche Kommunikationstechnik sich für welche Anwendungen eignet.

Auch **Juristen** können inzwischen einen Bachelor oder Master machen und ohne Staatsexamen ihrer Wege gehen. Auf dem Strafrechtskontinent könnten Sie einen bestimmten Fall betrachten oder einen neu entstandenen Sachverhalt oder die Auswirkungen einer Gesetzesänderung. Für alle, wirklich alle Fachbereiche gilt, dass sich eine wissenschaftliche Ausarbeitung an einem existierenden Problem orientiert, für das aus der Literatur Basiswissen dargestellt wird und das im Laufe der Arbeit gelöst werden soll.

And nothing else matters ...

Ob finstere Rockgitarrenriffs von Metallica oder die Brandenburgischen Konzerte: Sie sollten sich jetzt einen Tusch gönnen, denn mit der Entscheidung für ein Thema beginnt eine neue Zeit. Sie wollen einen Studienabschluss und die meisten von Ihnen wollen diesen auch noch mit »gut« oder gar »sehr gut« bestehen. Das bedeutet, dass nun Ihre wissenschaftliche Arbeit in den Vordergrund der Aktivitäten rückt. Machen Sie sich klar, dass es aufwendig wird, diese Seiten zu verfassen, aber es lohnt sich, denn wer quasi ein Buch geschrieben hat, kann am Ende sehr stolz darauf sein.

Natürlich ist es naiv, anzunehmen, dass alle Studierenden über den Zeitraum der Erstellung einer Arbeit das gesamte restliche Leben abstellen könnten. Alleinerziehende Mütter, beruflich eingespannte Arbeitnehmer im Abend- oder Heimstudium oder reguläre Studierende, die sich ihren Lebensunterhalt verdienen müssen, sind heute die Regel und nicht mehr die Ausnahme. Umso wichtiger ist es, sich den Umfang der Anforderungen und den dafür schätzungsweise notwendigen Zeitumfang vor Augen zu führen, um nicht am Ende mit wenigen Tagen und vielen zu schreibenden Seiten dazustehen.

Wer an Ihnen zieht (außer Ihnen selbst) und wie Sie das mit einem guten Zeitmanagement dennoch hinkriegen können, erfahren Sie in den *Kapiteln 2 und 3*.

Und es kann dazu noch Spaß machen!

Ein paar Sätze dazu, was emotional vor Ihnen liegt: Viele Studierende sehen der Abschlussarbeit mit Skepsis entgegen. Häufig wird an Hochschulen nicht gut vermittelt, wozu wissenschaftliches Arbeiten eigentlich gut ist, was Sie davon haben können – auch über den Studienabschluss hinaus – und warum es wichtig ist, das zu lernen. Aus dieser Unsicherheit entsteht oft ein wenig Angst, denn Unbekanntes macht Menschen nun mal Angst, damit sind Sie dann auch nicht allein.



Die gute Nachricht ist: **Selber Denken kann Spaß machen!**

Wenn Sie sich aneignen, wie Sie an Ihr Problem rangehen, mit welchen Mitteln Sie es lösen können und welche Prioritäten Sie setzen.

Viele Studiengänge sind von mehr oder weniger spannendem Auswendiglernen für Klausuren und anderen Prüfungen geprägt. Jetzt können Sie sich mal so richtig in ein Thema einarbeiten, das Sie interessiert. Vielleicht ist es sogar eines, das

Sie beruflich weiterbringen kann. Und am Ende noch eine Frage, deren Antwort Sie spannend finden.

Wenn Sie also nun lernen, und das können Sie mit diesem Buch, an wissenschaftliche Probleme mit wissenschaftlicher Systematik und ebenso wissenschaftlichem Handwerkszeug heranzugehen, dann steht Ihnen ein Ausflug in Ihr Potenzial bevor. Kitzeln Sie doch mal heraus, wozu Sie fähig sind! Wenn es nicht gerade Dienst nach Vorschrift oder die bestandene Arbeit in drei Wochen sein soll, deren größter Fan ich zumindest nicht bin, dann haben Sie jetzt Gelegenheit, um

- ✓ eigene Gedanken zu einem Thema zu entwerfen und zu verfolgen.
- ✓ mit etwas mehr Zeit als sonst herauszufinden, wie genau das wirklich ist mit dem Thema X, das Sie schon länger interessiert.
- ✓ Probleme und Lösungen mit Betroffenen oder Experten zu besprechen und deren verschiedene Meinungen einzuholen und zu analysieren.
- ✓ sich in Daten zu vergraben, bis das letzte bisschen Information rausgeschüttelt ist.
- ✓ mit neuen Spielzeugen in Programmform wie etwa MAXQDA oder SPSS umgehen zu lernen.
- ✓ die Welt ein bisschen besser und reicher an Wissen zu machen, indem Sie eine Forschungslücke schließen, mit der sich bislang noch niemand befasst hat.

Das mag ein wenig pathetisch klingen, aber wenn Sie die kommenden Wochen als Herausforderung sehen, um zu lernen, wie Zusammenhänge erkannt und geprüft werden, wie Meinungen gebildet und wie es wirklich um eine bestimmte Problemstellung bestellt ist, zu der Sie allein nun eine Lösung finden, dann werden Sie in Ihrem restlichen Leben immer eine Strategie haben, wie Sie sachlich und systematisch mit aufkommenden Problemen umgehen können.

Und das ist auf jeden Fall eine Menge wert.

